Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 10 (1934-1935)

Heft: 1

Artikel: Journée commémorative de la mobilisation générale [...]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704234

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

biete Ekuadors, durch die Wüste des nördlichen Mexiko. Er reitet durch Gebiete, wo die Indianer fast unabhängig leben, wo die alte Indianerkultur von den barbarischen spanischen Einwanderern nicht ganz zerstört worden ist, durch Länder, deren geistiges Leben, geistiges Wesen uns unbekannt und unheimlich ist. Er schildert Menschen und Landschaften, wie er sie sieht, mit offenem Blick und unbestechlichem Gemüte. Das Fremde ist ihm so viel wert, daß er es gründlich studiert, daß er eindringt in sein Wesen, soweit dies ein Europäer tun kann. Groß ist aber auch sein Verständnis für die Kreolen und ihre Staatswesen; fremd ist ihm jede angelsächsische Ueberhebung. Wie der Soldat ist Tschiffely auf seinem Ritte auf sich selbst gestellt; es tritt kein anderer für ihn ein; er muß mit den Schwierigkeiten selbst fertig werden und dieser ruhige, tapfere Berner wird, unterstützt von seinen zwei einzigen Freunden, mit allem fertig, was sich ihm entgegenstellt: mit dem feindlichen Klima, mit Hitze und Kälte, mit Schlangen und Pumas, mit Insekten und Wüsteneien, und mit den verschiedenen Fährnissen, die ihm in den südamerikanischen Republiken begegnen, wo die Revolution Dauerzustand ist und es mehr Generäle als Soldaten gibt. Mut und Gelassenheit in allen Schwierigkeiten, die ihm Tag und Nacht entgegentreten und ein wahres, ehrliches Menschentum helfen ihm überall durch. Und so ist er denn gar nicht beglückt, als er in Texas wiederum einigermaßen westliche Zivilisation antrifft, Automobile, die seine Pferde rücksichtslos anfahren, neugierige, sensationslüsterne Yankees und prächtige Autostraßen. Er wird im Capitol zu Washington vom Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika empfangen, der ihm die Hand schüttelt, und er kann es auch nicht vermeiden, daß man ihn zwingt, im überlieferten Kostüm der argentinischen Gauchos den Broadway und die berühmte Fifth Avenue in Neuyork abzureiten.

Die Darstellung Tschiffelys ist glänzend, die Uebersetzung vorbildlich. Es ist ein männliches Buch, das hier geschrieben worden ist. Wer die Geographie von Südamerika von Grund aus studieren will, dazu politische und Kulturgeschichte dieses Erdteils, der lese das Buch Tschiffelys und verfolge den Ritt mit dem Finger auf der Karte! (10,000 Meilen im Sattel. Vom Kreuz des Südens zum Polarstern. Von A. F. Tschiffely. Mit 19 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. Preis Fr. 8.15. Montana-Verlag A. G., Horw-Luzern und Leipzig.)

H. Z.

*

Soldatendeutsch.*) Während der Grenzbesetzung hatte sich auch in unserm Heere, seit Jahrhunderten wohl das erste aktive Heer der Eidgenossenschaft, eine Soldatensprache herausgebildet. Sie ist ziemlich reichhaltig und hat sich zum Teil auch noch heute in den Kasernen und auf den Uebungsplätzen der Friedensarmee erhalten. « Sprachschöpferisch », wenn man so sagen darf, ist der Milizsoldat in normalen, in Friedenszeiten wohl nicht.

Etwas anderes ist es im Auslande. Das alte deutsche Heer rückte mit einem sehr reichhaltigen Wörterbuch ins Feld. In den Kasernen und auf den Festungen des Vorkriegsdeutschland hatte man in den zwei Jahren Aktivdienst Gelegenheit und Zeit genug, sich als « Sprachschöpfer » zu betätigen.

Es ist deshalb verständlich, wenn ein Lexikon des Soldatendeutsch in der deutschen Armee von 1914 bis 1918 sehr reichhaltig ausfallen mußte. Zu den Ausdrücken, die die Soldaten aus der Heimat, aus den Kasernen mit ins Feld genommen hatten, kamen nun auch die Sprachschöpfungen des Schützengrabens.

Eine gar nicht uninteressante Abhandlung würde der Vergleich der schweizerischen Soldatensprache mit der deutschen ergeben. Es gibt nicht wenige Ausdrücke in der Soldatensprache, die bei beiden Armeen übereinstimmen. Der Hauptmann heißt « Häuptling », die Fleischportion « Spatz », der Tornister « Verdrußkoffer », « Affe »; den Feldprediger nannten sie draußen « Hallelujaleutnant », Seitengewehr (Bajonett) « Käsmesser » usw.

Der Herausgeber des Buches hat dieses dem unbekannten Soldaten gewidmet, der diese Mannessprache schuf, d. h. dem lebendigen sprachschöpferischen Teil der Nation, der im Felde lag.

Humor — Humour

Der Innerrhoder und der General

Der « Appenz. Volksfreund » hat kürzlich die nachstehend wiedergegebene Anekdote aus der Zeit der Grenzbesetzung veröffentlicht:

Anno 1916, im Oktober war's, als das Landwehrbataillon 161 gegen die Thurgauer Auszüger ein Gefecht durch das ganze Engadin hinab bis Schuls durchzuführen hatte. Am ersten Morgen machte unsere Kompanie einen Stundenhalt bei Ponte. Plötzlich wirbeln auf der Albulastraße Staubwolken auf, ein sicheres Zeichen, daß höhere Offiziere « anschwirren ». Wirklich entsteigen dem ersten Wagen General Wille und der Generaladjutant Brügger. Unser Hauptmann: « Herr General, melde Kompanie V/161, Spitzenkompanie. » — « Gut, gut, Herr Hauptmann », antwortet der General. — « Ja, die kennt man schon von weitem, die Innerrhoder mit den glattrasierten Gesichtern », mischt sich nun auch Oberst Brügger ein. — « Stimmt, Herr Oberst », entgegnet der General. Im gleichen Moment aber sieht er in nächster Nähe den Füsilier F. F. von Schwarzenegg mit seinem prächtigen Kapuzinerbart und redet ihn freundlich an: « Mann, Sie haben 'nen wunderschönen Bart; aber Sie sind kein Innerrhoder? » — « Jo, jo, i bi en Innerrhoder, göltid ehr Wachtmeister. » — Der Angeredete stellt sich in den Senkel und meldet: « Jawohl, Herr General, es ist en Innerrhoder. » — Der General scheint am Manne Gefallen zu haben und frägt weiter: « Was sind Sie denn von Beruf? » — « Bur, Herr General. » — « Aber scheniert Sie denn der Bart nicht beim Melken? » — « Nee worli, Herr General », erwidert treuherzig der Franz, « aber i mölche halt mit de Chnode, nüd mit em Bart. » — Die Offiziere drehen sich auf den Absätzen um und lachen ebenso fröhlich über die gelungene Antwort, wie wir umstehenden « Füsi ».

Journée commémorative de la mobilisation générale le 30 septembre 1934 aux Rangiers

Appel au soldats suisses!

Vingt ans se sont écoulés depuis que l'ordre de mobilisation générale appelait les soldats de notre armée sous les drapeaux. Le peuple suisse qui vaquait paisiblement à ses occupations ordinaires prit immédiatement les armes dans un magnifique élan de solidarité.

Ils vinrent de partout, nos valeureux défenseurs, soldats de tous les grades, de toutes les classes d'armée! Ils descendirent de leurs montagnes, ils abandonnèrent leurs vallons, ils quittèrent leurs foyers. Avec sérieux, animés du plus pur patriotisme, poussés par les sentiments les plus nobles, ils sont entrés dans les rangs. Ils oublièrent tout à coup les querelles de partis, les dissensions intestines, les éléments de discorde et de désunion. Et le serment de fidélité qu'ils prêtèrent au drapeau venait directement du cœur. Ils jurèrent de rester unis, de défendre jusqu'au bout l'intégrité de notre territoire, de sauvegarder nos libertés! La flamme du vieil esprit de nos populations, fait de courage et d'abnégation, brilla derechef de son plus bel éclat!

Et de nouveau, cette année, les soldats de tous grades, jeunes et vieux, se trouveront réunis. Ils veulent, une fois encore, évoquer ensemble les tragiques journées de 1914. Grâce à cette manifestation nationale, ils veulent aussi attester solennellement que dans nos troupes, et malgré les années qui se sont écoulées, un souffle puissant de patriotisme n'a cessé de passer.

Or, ce noble sentiment qui anime notre armée tout entière est synonyme d'esprit national: principe de morale et de justice qui créa un jour l'Etat, la Nation.

Rappelons les principes fondamentaux suivants:

Les aspirations du peuple vers la liberté posèrent les bases de la Confédération.

Demain, comme aujourd'hui, cette liberté sera notre salut.

La misère des temps fit naître et développa au sein du peuple la concorde et la solidarité.

Un patriotisme clairvoyant sauvegarde l'intégrité nationale.

*) Soldatendeutsch, herausgegeben von Hptm. a. D. Haupt-Heydemarck. Mit 450 Abbildungen von Döbrich, Eggers und Thomas. Freiheitsverlag Berlin S. W. 68.

Nous ne conserverons nos libertés actuelles qu'en maintenant notre armée.

La valeur défensive de l'armée d'un pays est le plus sûr garant de son indépendance.

La démonstration patriotique aux Rangiers doit prouver, d'une manière éclatante, que le peuple suisse tout entier est absolument décidé, aujourd'hui comme hier et demain comme aujourd'hui, à sauvegarder l'indépendance de son pays. Le monde doit savoir aussi que *le peuple suisse et l'armée suisse* sont indivisibles, ne font qu'un! Cette manifestation militaire aux Rangiers est en même temps une *manifestation nationale.*

C'est la raison pour laquelle nous adressons cet appel à tous nos soldats et nous les engageons à venir célébrer en commun, le 30 septembre courant, les mémorables événements de 1914!

Cette manifestation solennelle doit être l'expression fidèle de l'esprit de solidarité qui anime la Nation suisse tout entière!

Société suisse des Officiers.
Association suisse de Sous-Officiers.

L'entraînement des troupes au service d'été en montagne

Depuis un certain nombre d'années déjà, le Département militaire fédéral a fait de sérieux efforts en vue de favoriser et de stimuler la pratique du ski au service militaire et en dehors du service. Cet appui moral et financier, et le fait que notre plus haute autorité militaire a ainsi officiellement sanctionné l'importance du ski pour l'armée, ont naturellement eu une influence très profonde sur le développement du ski en tant que sport, et lui ont donné une impulsion considérable. C'est pourquoi on peut dire aujourd'hui que la pratique du ski a atteint dans notre pays, tant dans l'armée que comme sport, un niveau enviable.

Maintenant qu'a été créée dans ce domaine une base solide et large, le Département militaire fédéral projette de faire faire un pas de plus à l'instruction technique des troupes pour le service d'été en montagne, et d'organiser des cours d'entraînement volontaires en haute montagne, pendant l'été, comme cela a été fait jusqu'ici pour le service d'hiver en montagne, tant dans les cours réglementaires que dans des cours spéciaux hors service.

Cette mesure est la conséquence logique et nécessaire du principe reconnu que notre armée doit être de plus en plus entraînée au séjour et à la guerre en montagne, et instruite sur place, et qu'il importe d'accoutumer les cadres, dans une plus large mesure que jusqu'ici, aux particularités du service en montagne durant les différentes saisons.

Bien que les principes fondamentaux de la conduite du combat, ainsi que les bases psychologiques de l'éducation et de l'instruction générales du soldat restent immuables, le changement de la configuration du terrain des opérations nécessite dans chaque cas des mesures et pose des exigences spéciales. Et cela est tout particulièrement vrai pour la conduite du combat en montagne, dont les particularités se répercutent profondément aussi bien sur le commandement que sur la troupe elle-même. La liberté de mouvements limitée, la pénurie des voies de communication, la pauvreté des ressources locales, les dangers élémentaires que l'on court en montagne exigent outre une organisation et un équipement spéciaux, un entraînement particulier.

Les caractéristiques essentielles de la conduite du combat en montagne sont d'une part des exigences intellectuelles et physiques plus grandes et, d'autre part, le fait que le temps disponible, l'espace et les conditions atmosphériques sont appréciés d'une manière autre que dans la conduite du combat en plaine.

La guerre en montagne, c'est la petite guerre. Le terrain oblige à séparer les mouvements, à décentraliser la conduite du combat. Le combat lui-même prend la forme d'une lutte acharnée pour la possession de passages, de crêtes, de vallées et de sommets. Une lutte dont sort victorieuse la troupe la mieux aguerrie, la plus tenace et la plus disciplinée.

La guerre en montagne est aussi riche en contrastes que la montagne elle-même. La masse disparaît, la supériorité en hommes et en matériel devient une notion relative. La valeur du soldat est seule décisive. La montagne stimule l'individualité, l'énergie farouche, exige la mise en œuvre de toutes les forces, demande une endurance à toute épreuve. Et le soldat doit répondre individuellement à ces exigences. Tout dépendra de sa résistance physique et de ses qualités intellectuelles et morales.

C'est en vue de créer cet état d'esprit, et afin de familiariser le soldat avec les moyens techniques en usage en montagne que sont projetés les cours volontaires d'instruction sur le service en montagne. Le Département militaire fédéral prépare sur la matière un règlement qui paraîtra prochainement.

Ne seront acceptés dans ces cours volontaires hors service que des militaires accoutumés à la montagne et possédant des connaissances générales sur la technique d'été et d'hiver, c'est-à-dire qui font partie de sociétés sportives pratiquant l'entraînement en montagne. Grâce à cette disposition, les liens qui unissent à l'armée les groupements sportifs d'alpinistes se trouveront resserrés d'une façon réjouissante, et il est certain que l'alpinisme bénéficiera de cette propagande et fera de nouveaux adeptes.

On pourrait craindre, au premier abord, que l'extension à la période d'été de l'instruction volontaire sur le service en montagne nuise à l'activité déployée en matière d'alpinisme par les sociétés d'officiers et de sous-officiers. Il n'en est heureusement rien. Tout comme ces sociétés peuvent, malgré les cours de ski et de patrouilles organisés et soutenus financièrement par le Département militaire fédéral, déployer une activité fort intéressante dans le même domaine, elles auront toute liberté de continuer à perfectionner l'instruction du plus grand nombre possible de leurs membres dans la pratique de l'alpinisme, en faisant appel comme directeurs techniques à des guides brevetés.

Des patrouilles en haute montagne, des cours d'alpinisme, des concours de marche en montagne ne devraient manquer dans le programme d'activité d'aucune société d'officiers et de sous-officiers, ne serait-ce que pour redonner à nos camarades qui s'en sont détournés l'amour de la montagne, pour leur dévoiler les incomparables beautés de notre domaine alpestre et leur faire éprouver les joies pures qui récompensent tous ceux qui en trouvent le chemin.

C'est pour notre jeunesse la plus belle école de civisme et d'amour de la patrie. *R. Probst.*

La psychologie du cheval

La psychologie du cheval a déjà été traitée par beaucoup d'auteurs et en particulier par le professeur français Le Bon; pour ceux qui n'ont pas le temps de